

BESPRECHUNGEN

Theologie

WEGER, Karl-Heinz: *Karl Rahner*. Eine Einführung in sein theologisches Denken. Freiburg: Herder 1978 (Herderbücherei. 680.) 175 S. Kart. 6,90.

Einführungen haben es nicht leicht; sie sollen einen Zugang schaffen, den es nicht gibt oder der sonst zu schwierig ist, und sollen doch nichts vorwegnehmen von dem, was zu erschließen ist. Hier ist es versucht in einer Art „Rahner-Kurzformel“, einem zusammenhängenden Durchblick durch das Ganze. Ansatz scheint dem Autor die Glaubensnot des modernen Menschen, auf die Rahner zu antworten sucht. Diese Absicht führt den Theologen zur transzendental-anthropologischen Methode (24–28), die sachlich mit der „Frage nach dem Menschen“ (40–47) einsetzt und in der Analyse der transzendentalen Erfahrungen Antwortelemente aufzudecken sucht. Mit „Gott – kein Fremdwort für den Menschen“ (55–77) kommt der theologische Horizont dieses Denkens thematisch in den Blick, allerdings schon in der Rede von Gott mitsamt den Möglichkeiten und Schwierigkeiten, die bei der Betrachtung des Wirkens Gottes in der Welt nur noch deutlicher werden. „Das Herzstück der Theologie Rahners“ (79–98) wird in seinem Gedanken der Gnade und des übernatürlichen Existentials herausgearbeitet, bevor dann das umstrittene Wort vom „anonymen Christen“ im Kontext von Rahners Konzeption der universalen Offenbarung seine Darstellung findet. Folgerichtig schließt sich der Überblick über die Christologie an, dem als Abschluß noch ein eigenes Kapitel über die „Kirchlichkeit des Glaubens“ (151–165) angefügt ist. Der wissenschaftliche Apparat ist der Eigenart des Bändchens entsprechend sehr knapp gehalten; er betrifft im wesentlichen Verweise.

Der eigentliche Beurteiler wird hier der sein müssen, der ohne Kenntnis des Rahnerschen

Werks zu dieser Einführung greift. Er dürfte zunächst den Versuch schätzen, das Denken dieses Theologen in der geistigen Situation des heutigen Menschen, des heutigen Christen zu situieren und es gerade aus dieser Lage mit ihren vielfältigen Schwierigkeiten verständlich zu machen. Zweitens dürfte ihm willkommen sein, daß immer wieder – allerdings gegen Ende hin merklich abnehmend – Grundbegriffe erklärt und umschrieben werden; „terminologische Fingerübungen“ (22) nennt es der Autor. Da Rahner selbst methodologische Überlegungen gern an den Anfang seiner Arbeiten stellt, wird die diesbezügliche Information am Beginn trotz der ihr eigenen Schwierigkeiten auch bei einer Einführung ein Recht haben. Damit ist dann die innerlich zusammenhängende thematische Skizze, die gerade dieses Zusammenhangs wegen von Nutzen ist, von Nebenüberlegungen entlastet.

Wer Rahner kennt, vermag aber gerade von diesem Bild aus einige Wünsche nicht zu unterdrücken. Nebenher ist erwähnt, wie vieles aus Rahners Werk außer Betracht blieb (99); manches davon kommt dann im letzten Kapitel doch noch ins Bild. Aber bedauern muß man auf jeden Fall, daß die mehr geistlichen Schriften Rahners ausgeklammert bleiben (24), weil das auch für die Gesamtzeichnung einige wichtige Akzentverschiebungen mit sich bringt. Ob das den Nutzen der Einführung beeinträchtigen muß, hängt wohl vor allem von denen ab, die zu ihr greifen. Tun sie es in jener Offenheit, die Rahner am Menschen so stark betont, dann wird dieser Text durchaus eine Hilfe sein können. Das setzt – entgegen einer ersten Erwartung vielleicht – auch eine gewisse Anstrengung voraus, da sich Rahners Denken im Grund nicht vereinfachen läßt, soll ihm nicht sein typischer Geschmack verlorengehen.

K. H. Neufeld SJ